

Lebensläufe aus Franken. Herausgegeben im Auftrag der Gesellschaft für fränkische Geschichte von Anton Ehrnau. Erster Band. Verlag Duncker und Humblot, München und Leipzig. 1919. 560 Seiten. M. 30.—

Die „Gesellschaft für fränkische Geschichte“ mit dem Sitz in Würzburg zählt mit Recht zu den angesehensten wissenschaftlichen Körperlichkeiten dieser Art in Deutschland; ihre Organisation und bisherige Tätigkeit darf geradezu als vorbildlich bezeichnet werden. Ein Unternehmen von ganz besonderer Bedeutung sind ihre seit einigen Jahren erscheinenden „Veröffentlichungen“, deren neueste Reihe ein Sammelwerk „Lebensläufe aus Franken“ darstellt. Es macht sich die biographische Würdigung solcher Persönlichkeiten Frankens zur Aufgabe, die im Verlauf des vorigen Jahrhunderts in Franken oder als geborene Franken eine hervorragende Rolle im Kultur- und Geistesleben gespielt haben und deren Leben und Wirken es wert, ja notwendig erscheinen lassen, daß sie den kommenden Geschlechtern überliefert werden. In etwa zehn bis zwölf Bändchen sollen Biographien von Künstlern, Gelehrten, Politikern, Industriellen und Beamten geboten werden, die auf das öffentliche Leben eines bedeutsamen Einfluß genommen haben, wodurch es möglich sein soll „Zeugnisse für die gesellschaftliche, wirtschaftliche und geistige Kultur der vergangenen Jahre hundert im Frankenlande dem künftigen Kulturhistoriker zu erschließen“.

Von den über 1000 Männern, die für dieses großartige, als Nachschlagewerk unerschöpfbar wichtige Unternehmen in Betracht kommen dürften — streng genommen sind es sogar mehr als fünftausend — sind in dem vorliegenden I. Band nicht weniger als 66 bezeichnet. Die Reihenfolge ist alphabetisch, was bezüglich der Berufsart des Verdienten eine Ermüdung beim Lesen herbeiführt, denn nach dem literarumforscher kommt z. B. ein Schulmann, dann ein Theologe, ein Parlamentarier, ein Pfarrer, ein kaiserlicher Politiker und Landwirt, ein General, ein Seemann, ein Negl. ein Maler u. s. f. Es ist also reiche Abwechslung geboten und diese Ansehenlichkeit wird erhöht durch den glücklichen Umstand, daß die einzelnen Biographien von Männern verfaßt sind, die der behandelten Persönlichkeit in der Regel sachwissenschaftlich nahestehen oder Verwandte bzw. Nachkommen von ihr sind. Noch lebende Persönlichkeiten sind in die Biographie nicht aufgenommen, dagegen andererseits nur solche Männer berücksichtigt wurden, die mindestens den 1. Januar 1800 noch erlebt haben. Eine Grenze nach unten besteht nicht. Für die früheren Jahrhunderte aber ist Franken in der „Allgemeinen Deutschen Biographie“ hinreichend vertreten, jedoch sich eine abermalige Würdigung erübrigt.

Wollen wir von den 66 „Lebensläufen“, die in diesem ersten Band enthalten sind, nur einige herausgreifen. Da ist zuerst Hans Frether von und zu Ruffsch, der Begründer des Germanischen Museums (1801—1872), dann Fürst Wolfgang von Castell-Rudenhansen, der als Offizier, Reichsrat und Landwirt eine Rolle spielte und 1913 starb, Ignaz v. Döllinger, der bekannte Theologieprofessor, Reichsrat und Münchner Akademiedirektor (1799—1860), der sächsische Generalmajor August Karl Frether von und zu Galtstettin (1771—1834), der Nürnberger Viehhilfsobstmann Johann Faber (1819—1901) und sein Bruder Veohar Frether von Faber in Geln (1817—1896), Emilie Frethen von Gleichen-Ruhwurm, die berühmte Tochter des Ockersfürcher Friedrich v. Schiller. Im 1872 auf Schloß Gertrudenheim in Unterfranken die Augen schloß Karl Willenberger, der bekannte sozialdemokratische Politiker aus Birsdorf bei Nürnberg und nachmalige Reichstagsabgeordnete für den Nürnberg-Erlanger Wahlkreis (1848—1897), Johann Konrad Gräbel, der tüchtige Maschinenmeister, der ohne Zweifel zu den Klaffern der fränkischen Dialektlehre zu zählen ist (1796—1809), der Bibliothekar und Geschichtsforscher Heinrich Jaed in Bamberg (1777 bis 1847), Charlotte v. Kalb, die Freundin Schillers, die auf des Dichters Sturm- und Drangperiode beschäftigend wohlwollenden Einfluß gewann und auch für das aufsteigende Göttinger Iren Pauls Ländmann (1761—1843), Franz Frether Kretz v. Kretzenstein, Rechtsanwalt, Politiker und Geschichtsforscher in Nürnberg (1840—1911), endlich Johannes Scharrer, Kaufmann, Finanzpolitiker und zweiter Bürgermeister von Nürnberg, der sich durch Schaffung der ersten Eisenbahn in Deutschland, der Ludwigsbahn, verdient machte (1785—1844), und Richard Wagner, der unsterbliche Musikgenius von Bayreuth.

Wir haben es hier mit einem Werke zu tun, über das sich jeder Franke, jeder Freund deutscher Geschichte, Kultur und Weltkenntnis anfrichtig freuen kann. Es ist ein Werk, das den Einzelnen widerpiegelt, den das Frankenland sowohl durch seine eigenen Söhne, die der deutschen Erde entzogen sind, als auch durch die Kräfte, die es aus der Fremde herangezogen und für längere oder längere Zeit festzuhalten verstanden hat, auf die geistige und wirtschaftliche Kultur des engeren und weiteren Vaterlandes, ja über dessen Grenzen hinaus geübt hat.

Kuffeln, im März 1920

Rugolf Sieghardt

Aus Fülle und Kraft. Dichtungen von Hedwig Mayer. Mit Buchschmuck von Heiner Dittler und einem Vorpruch von Michael Georg Conrad. Verlagsdruckerei Würzburg, G. m. b. H. 1919. 129 S.

Wir haben es hier mit dem Erstlingswerk einer Würzburger Dichterin zu tun. Was sie uns anführt, ist nicht für jedermanns Geschmack, nicht für die breite Masse bestimmt, sondern für solche Leute, denen das Leben von Seelischen innerliche Einkehr und Säuterung der Seele bedeutet. Der Titel spiegelt sich in dem Inhalt des Buches wieder. Es sind Dichtungen aus der Fülle und Kraft eines noch mit sich selbst ringenden, im Sätzungsprozeß liegenden Geistes, der aus dem Wirbel des Lebens einen Ausweg ins Freie sucht. Also etwas aus der Sturm- und Drangperiode eines Menschenlebens, das mit sich selbst ins Reine kommen möchte und aus diesem Bedürfnisse heraus Verse schreibt. Wer manche davon haben mit nicht gefallen und es kostete mir Mühe, zu glauben, daß sie eine Frau schrieb; so ungeschick, so häßlich, rauh und steif erschienen sie mir mit einer Kraft des Ausdrucks, den man bei bildenden Frauen fast nicht sucht. Manchmal verläßt dieser schwere Erinn, der aus den Dichtungen herauschallt, unbehaglich. Aber man kann sich eines starken Einbrundes beim Lesen doch nicht erwehren. Manche Dichtungen werden — lesens man sie zwei- und dreimal sich — zum Erlebnis. Dabei haunt man unwillkürlich über die Kühnheit, mit der sich die Verfasserin ihren Stoff auslacht, ist doch selbst das sexuelle Problem (S. 30) von ihr biederlich angehalten. Es steht viel Witz und Kraft in dem Buche, in dem sich eine besondere Eigenart und eine ausgesprochene Begabung der Verfasserin offenbaren. Man darf von ihr — nach erst vollzogener Klärung ihres nach Entfaltung ringenden, schier überreichen Innenlebens — noch Bedeutungsvoles erwarten. — Der Dittlerische Buchschmuck laßt dem Wesen des Buchinhalts gerecht zu werden; die Malerlandschaft hat mir am besten gefallen.

Rugolf Sieghardt, Kuffeln

Hilthfaser Neumann und die Würzburger Residenzpläne. Von Dipl.-Ing. Dr. Georg Eckert. Ein Beitrag zur Entwicklungs-geschichte des Würzburger Residenzbaues. Mit 31 Abbildungen auf 15 Lichtdrucktafeln. Straßburg 1917. Leipzig. (Studien zur deutschen Kunstgeschichte, Heft 203).

Selbst das Jahr 1920, das den 200. Geburtstag der Grundsteinlegung des Würzburger Residenzbaues besaht, hat dieses bisher beste Buch über ihn nicht nach Gebühr verbreitet und bekannt gemacht. Bevor dieses Jahr zu Ende geht, soll hier eine ausführliche Besprechung auf das bereits vor drei Jahren erschienene Werk erneut aufmerksam machen, das im besonderen Sinne des Wortes eine „persönliche Leistung“ genannt zu werden verdient. Der Mann, den Eckert hier zum ersten Male wissenschaftlich verarbeitet, war von ihm selbst vorher zubereitet, von seinen Vorläufern gesammelt worden, d. h. die kostbare Sammlung alter Architekturpläne des frühklassischen 18. Jahrhunderts, die seit 1911 das Bräunliche Antiquarium verwahrt, stammt aus altem Besitz der Würzburger Architektenfamilie, deren Namen sie verdienstermaßen heute noch trägt, und verdankt Georg Eckert die jetzige Ordnung und Sistimmung. Erst nach einer Reihe von Jahren — dazu noch unter ungünstigsten Kriegsumständen, im Mühlsteinlauf — konnte der Verfasser seinen Plan verwirklichen, die Risse und Ansätze zum Würzburger Residenzbaue, die die Sammlung enthält, zur Grundlage einer neuen, eingehenden Geschichte dieses Denkmals zu machen. Der Erfolg seiner Arbeit war der, daß es ihm gelang, kurz nach dem Erscheinen des Würzburger Kunstdenkmälert inventars, das